Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83. Postscheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.10 M., bei Postbezug 2.10 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit" 45 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 20 Pf. sonst 25 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 220 — Herford, Mittwoch, den 19. September — 1917

Einbringung der preussischen Wahlrechtsvorlage.

Wie wir vernehmen, wird die Wahlrechtsvorlage noch im Laufe des Oktobers dem preußischen Abgeordnetenhaus zugehen. Sie bringt das gleiche Wahlrecht, wie es der Juli-Erlaß des Königs in Aussicht gestellt hat, und zwar ohne jeden Zensus und ohne alle Pluralisierungsversuche. Verbunden mit der Wahlrechtsvorlage wird ein Gesetzentwurf über die Wahlkreiseinteilung und ebenso die Reform des Herrenhauses. Daß die Wahlrechtsvorlage im preußischen Abgeordnetenhaus eine Mehrheit — selbstverständlich gegen die deutsch-konservative Partei — findet, darf mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen werden. lc.

Zur Friedensfrage.

TU. **Kassel**, 18. Sept. In einer vom Kasseler nationalen Verein einberufenen großen Kundgebung nahm der Reichstagsabgeordnete Dr. Streesemann zu den Ausführungen Stellung, die der Abg. Erzberger in Biberach über die Friedensaussichten gemacht hat. Er betonte, daß man von einem offiziellen englischen Friedensangebot selbstverständlich nicht sprechen könne. Was man sagen könne, sei, daß heute eine diplomatische Atmosphäre geschaffen werde, die es ermögliche, daß die feindlichen Mächtegruppen heute bereit wären, Vorschläge von unparteiischer Seite über die Grundlagen des künftigen Friedens ernsthaft zu erwägen. In Wirklichkeit sei die Grundlage des Friedens gegeben durch drei große Faktoren: Einmal durch die nicht mehr wegzuleugnende entscheidende Wirkung des uneingeschränkten U-Bootskrieges, auf die wirtschaftlichen Verhältnisse Englands, zweitens durch den militärischen, finanziellen und wirtschaftlichen Zusammenbruch Rußlands und vor allem durch die von allen Seiten der Entente und kürzlich noch in dem französischen Regierungsblatt „Temps" zugestandene Unmöglichkeit, die Mittelmächte militärisch niederzuringen oder auch nur aus den von ihnen eroberten Gebieten zurückzudrängen.

TU. **Basel**, 18. Sept. „Daily Mail" meldet aus Rom: Zwischen dem Papst und Wilson hat ein ausführlicher telegraphischer Meinungsaustausch stattgefunden. Das Ergebnis soll den Papst sehr befriedigen. Seine Umgebung nimmt an, daß weitere wichtige Schritte in der Friedensfrage bevorstehen.

TU. **Haag**, 18. Sept. Reuter meldet aus London: Es liegt nicht in der Absicht der Alliierten, die päpstliche Friedensnote zu beantworten, bevor die Zentralmächte dies getan haben. Im allgemeinen sei die Haltung Englands vollkommen in Uebereinstimmung mit Wilsons Antwort an den Papst.

TU. **Lugano**, 18. Sept. Die halbamtliche römische „Tribuna" schreibt: Der militärische Zusammenbruch Rußlands verstärkt in allen Ententeländern die Sehnsucht nach dem Frieden. Die Entente ist aber viel zu groß, mächtig und unbesiegbar, als daß sie sich etwa überreden ließe, mit dem Feinde über die Friedensbedingungen zu unterhandeln.

*

Die Antwortnote an den Papst.

T.U. **Wien**, 19. Sept. Die Antwortnote der Mittelmächte auf die Papstnote wird am 20. September in München bezw. in Wien überreicht werden und am 22. September veröffentlicht.

*

Der erste Schritt zum Frieden.

T.U. **Haag**, 19. Sept. „Daily Chronicle" bespricht die deutschen Veröffentlichungen betr. die Zukunft Belgiens. Wenn es zutrifft, daß Deutschland beschlossen habe, seine Absicht eine Kontrolle über Belgien zu erhalten, aufzugeben, so sei damit der erste Schritt auf dem Wege zum Frieden getan; aber dieser Weg wird lang sein, denn niemand wird darin, daß Deutschland seinen Annexionsgelüsten im wesentlichen entsagt, eine genügende Lösung sämtlicher Friedensprobleme erblicken. Es sei eine Pflicht der Entente dazu mitzuwirken, daß zur Erfüllung dieser wesentlichen Bedingungen die Entente ihre Friedensziele veröffentlicht. Die Friedensbedingungen der Entente noch geheim zu halten, wenn Deutschland auf seine Annexionsgelüste verzichtet, sei ein schwerer Fehler wie eine Missetat.

*

Das Blutbad von Turin.

TU. **Lugano**, 18. Sept. **Ein noch vor der Grenzsperre aus Turin zurückgekehrter Schweizer erzählt, daß die dortigen blutigen Unruhen durch einen Ausstand der Arbeiter der Fiat-Werke eingeleitet wurde. Als die Forderung auf Lohnerhöhung nicht bewilligt wurde, erklärten sich andere Arbeiter mit ihnen solidarisch. Ein Zug von 80 000 Arbeitern bewegte sich durch die Stadt mit dem Rufe: „Hoch der Friede! Gebt uns Brot!" Dieser letzte Ausruf bezog sich auf den seit einigen Tagen herrschenden Brotmangel, der die Erbitterung ungemein verstärkte. Es wurden von der Behörde Truppen aufgeboten, die mit Steinwürfen empfangen wurden. Nunmehr erhielten sie Befehl zu schießen, weigerten sich aber, diesem zu gehorchen. Infolgedessen wurden zu den Maschinengewehren Carabinieri kommandiert und Artillerie herbeigerufen, deren Mannschaften sich williger zeigten. Es entstanden furchtbare Straßenkämpfe. Die Anzahl der Toten wird auf 500, die der Verwundeten auf mehrere Tausend geschätzt.**

*

Revolution in Mailand.

TU. **Lugano**, 19. Sept. **Nach den jüngsten Nachrichten von der italienischen Grenze herscht in Mailand seit Sonntag Revolution, wonach die Grenzsperre eine natürliche Erklärung findet. Es sollen erbitterte Straßenkämpfe stattgefunden haben, die sieben Tote und Verwundete zur Folge hatten. Auch in den Industriebezirken in der Nähe von Mailand sollen starke Unruhen ausgebrochen sein. In Turin dauert die aufständische Bewegung an.**

*

Italiens Sorgen.

wtb. **Bern**, 19. Sept. **„Temps" zufolge fand Sonnabendabend in Rom ein langer Ministerrat statt, der in politischen Kreisen lebhaften Eindruck hervorrief. Der Ministerrat befaßte sich mit den Zwischenfällen in Civitavecia, wo Hafenarbeiter sich geweigert hatten, einen eingetroffenen Getreidedampfer zu löschen.**

Der Ministerrat hieß die vom Orlando sofort getroffenen energischen Maßnahmen gut und beschloß, mit größter Energie jeden künftigen Versuch von Kriegssabotage zu unterdrücken.

Ferner erörterte der Ministerrat die zu ergreifenden Maßnahmen, um völlige Ruhe und normale Arbeitsentwicklung in den Zonen, die für den Kriegsbedarf arbeiten, sicherzustellen.

Eine amtliche Mitteilung der Regierung fügt hinzu, daß gegen jeden Sabotageversuch, den die begehen, die das Land zynisch aushungern wollen, jede Nachsicht Verbrechen wäre. Die Regierung müsse und werde alles tun, um die Ausführung der verbrecherischen Pläne zu verhindern, und sie sei gewiß, die bedingungslose Unterstützung der Oeffentlichkeit hinter sich zu haben.

*

Die Kosaken gegen Kerenski.

Berlin, 18. Sept. **Neue Schwierigkeiten erwuchsen Kerenski, nach einer Meldung des „L.-A", infolge des Widerstandes des Kosakengenerals Kaledin, der entgegen den irreführenden Regierungsmitteilungen nicht verhaftet ist, vielmehr im Donschen Kosakenbezirk zugleich die innerpolitische Selbständigkeitsbewegung leitet, die der Regierung äußerst gefährlich werden kann. Kaledin ging bereits zur Offensive über und besetzte große Teile des Moskauer Militärbezirks in der deutlichen Absicht, Moskau die Zufuhr abzuschneiden und es zur Kapitulation zu zwingen, um von Moskau aus eine neue gegenrevolutionäre Bewegung zu leiten. Der Kriegsminister befahl die Anwendung von Waffengewalt gegen Kaledin, jedoch erfolglos. Im Donschen Gebiet herrscht Kaledin uneingeschränkt. Er setzte in Rostow den Arbeiter- und Soldatenrat gefangen und löste die revolutionären Einrichtungen auf. Der Unterhetman der Donschen Truppen, Bagewski, erließ einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem als das Hauptziel Kaledins die Rettung Rußlands bezeichnet wird, dessen Feind die Revolution sei. Dies veranlaßte Kerenski zur schnellen Proklamierung der Republik, um sich allenthalben als Retter der Revolution darzustellen.**

wtb. **London**, 18. Sept. **Nach einer Depesche aus Helsingfors vom 17. September kam es in Wiborg zu einem Soldatenaufruhr, bei dem 22 Offiziere getötet wurden. 60 Offiziere sind verschwunden.**

TU. **Amsterdam**, 18. Sept. **„Times" vernimmt aus Petersburg: Am Donnerstag wurden alle Truppen Kornilows nach der Front gesandt. Die verhafteten Generale Denikin, Erdelly und Markow sind nach Petersburg gebracht worden. General Gurko, der aus Rußland verbannt werden soll, wird festgehalten, bis seine Angelegenheit geklärt ist.**

Basel, 18. Sept. „Morningpost" meldet aus Petersburg: Es ist dem Stabe des Generals Kornilow gelungen, aus der Umzingelung durch die Regierungstruppen zu entweichen. Der dritte Teil der von Kornilow verführten Truppen hat kapituliert.

TU. **Bern**, 18. Sept. Wie der „Temps" meldet, hat der russische Botschafter in Tokio ein Abkommen unterzeichnet, nach welchem die japanische Staatsbank dem russischen Staat 105 Millionen Jen vorschießt.

Stockholm, 18. Sept. Laut „Rjetsch" überbrachte eine Abordnung des Hauptausschusses der Petersburger Kosaken Kerenski eine Denkschrift über die Stellung der Kosaken gegenüber der Proklamation der Republik. Um einem neuen Konflikt auszuweichen, hat der Ministerpräsident sich anfangs geweigert, das Schreiben, das übrigens in einem unverschämten Wortlaut abgefaßt ist, entgegenzunehmen. Auf Drängen der Deputation erklärte sich Kerenski schließlich bereit, das Schreiben anzunehmen. Er erklärte aber, daß er die Verantwortung für die Folgen ablehne.

TU. **Amsterdam**, 19. Sept. Reuter meldet aus Petersburg: Kornilow und 23 Generale und andere Offiziere wurden vom Generalstabschef Alexejew in Mohilow, halbwegs Petersburg-Kiew, verhaftet. Sie wurden in einem Hotel untergebracht, das streng bewacht wird. Das Verhör wurde gestern beendet. Der Ex-Generalissimus Kornilow schrieb selbst alle seine Erklärungen nieder.

Die Garnison von Mohilow erklärte dem Regierungs-Kommissar, daß sie nicht an der Meuterei teilgenommen habe. Sie trug den Wunsch vor, an die Front oder nach Saloniki gesandt zu werden.

TU. **Kopenhagen**, 19. Sept. Da auf Kerenski in der letzten Zeit Attentate verschiedenster Art verübt worden sind, wagt er sich nicht mehr öffentlich in Petersburg zu zeigen. Hieraus erklären sich auch die inzwischen als grundlos erkannten Gerüchte von seinem Tode. Nunmehr will Kerenski, wie aus Haparanda gedrahtet wird, dauernd Aufenthalt im Hauptquartier nehmen, weil er sich dort am sichersten fühlt.

wtb. **Petersburg**, 4. Sept. (Petersb. Teleggr.-Ag.) In der Nacht zum 17. September sind Ministerpräsident Kerenski, Kriegsminister Werkowski und Marineminister Admiral Wekderewski nach dem Großen Hauptquartier abgereist.

*

Bericht des Hauptquartiers.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 18. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern wiederholten die Engländer auch gestern ihre starken Feuerstöße gegen einzelne Abschnitte zwischen dem Houthoulster Wald und der Lys. Es fanden nur kleine Infanterie-Kämpfe statt, bei denen die angreifenden englischen Abteilungen durchweg zurückgeworfen wurden. Unsere Artillerie hat die Bekämpfung der feindlichen Batterien mit voller Kraft wieder aufgenommen.

Zwischen La Bassee-Kanal und Lens sowie von der Somme bis an die Oise war die Gefechtstätigkeit lebhaft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Beiderseits der Straße Laon—Soissons und auf dem rechten Maasufer erreichte die Kampftätigkeit der Artillerien zeitweilig beträchtliche Stärke. An mehreren Stellen entwickelten sich Vorfeldgefechte, die für uns günstig verliefen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Westlich von Apremont brachten Sturmtrupps von einem Handstreich gegen die französischen Stellungen eine Anzahl Gefangene zurück.

*

Oberleutnant Berthold schoß wieder zwei Gegner im Luftkampf ab.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz

Im Bogen um Luck, am Unterlauf des Zbruez und in den Bergen östlich des Beckens von Kezdivasarhely zeigte sich der Feind reger als in letzter Zeit.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

führten die Rumänen westlich des Sereth nach ausgiebiger Feuervorbereitung bei Varnita und Muncelul mehrere Teilangriffe, die verlustreich scheiterten.

An der Rimnic-Mündung wurden bei einem eigenen Unternehmen Gefangene gemacht.

Mazedonische Front.

Keine größeren Gefechtshandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Abendbericht.

wtb. **Berlin**, 18. Sept. **In Flandern starker Artilleriekampf östlich und südöstlich von Ypern. Vor Verdun nachmittags aufflebende Gefechtstätigkeit östlich der Maas.**

Vom Osten nichts Neues.

*

Der Wiener Bericht.

wtb. **Wien**, 18. Sept. **Amtlich wird gemeldet: Auf der Hochfläche von Bainsizza wurden vereinzelte nach starker Artillerievorbereitung unternommene feindliche Vorstöße abgewiesen.**

Vom östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz ist nichts zu melden. **Der Chef des Generalstabes.**

*

Der U-Boot-Bericht.

TU. **Berlin**, 19. Sept. **Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote 19 000 BRT. versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei große, bewaffnete, englische Dampfer, einer davon anscheinend ein Hilfskreuzer oder Transporter.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Ein neuer Abschnitt des U-Boot-Krieges.

wtb. **Bern**, 17. Sept. **Eine offizielle Meldung Pariser Blätter besagt, daß angesichts der neuen Art der U-Boot-Kriegführung durch die Deutschen, die U-Boote in Geschwadern operieren lassen, zu erwarten sei, daß die neue Phase des U-Boot-Krieges einen ganz besonderen Ernst annehmen werde.**

*

Das Ende der Generaloffensive 1917.

TU. **Zürich**, 19. Sept. **Der „Daily Chronicle" erfährt aus Rom: Die neuen Kämpfe am Isonzo sind lediglich Nachhutgefechte. Sie haben nicht mehr den Zweck, den Durchbruch von neuem zu versuchen, sondern lediglich die erlangten strategischen Vorteile zu sichern. Die große Generaloffensive ist für dieses Jahr vorüber.**

*

Die Politik Hollands.

Rotterdam, 18. Sept. Im Haag wurde heute die öffentliche Sitzung der beiden Häuser des holländischen Parlaments (Generalstaaten) durch eine Rede des Ministerpräsidenten, Vort van der Linden, eröffnet. Der Ministerpräsident äußerte sich folgendermaßen über die Sorgen und Ziele der holländischen Staatsleitung im gegenwärtigen Stadium des Weltrieges: Die Aussichten für den kommenden Winter sind wenig befriedigend. Die von verschiedenen Seiten unternommenen Versuche, dem schrecklichen Völkerringen ein Ende zu machen, Versuche, die von unserem holländischen Volke mit warmer Anteilnahme begrüßt worden sind, haben das beabsichtigte Ziel noch nicht erreicht. Wir müssen noch immer inmitten von sich bekämpfenden Feinden uns bereithalten zur Abwehr eines etwaigen Einbruchs in unsere Neutralität. Die Versorgung unseres Volkes mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen für unsere Industrie wird fortdauernd schwieriger. Maßregeln, die der dringendsten Not vorbeugen sollen, werden Ihnen vorgeschlagen werden. Der Verkehr mit den Kolonien wird in zunehmender Weise behindert. Für die Ausfuhr der [illegible]

schen Bodens fehlt es an dem nötigen Schiffsraum und die Zufuhr von Gütern von anderswo kann nicht in genügendem Maße stattfinden. Mehr als je ist ein Zusammenarbeiten von allen, ohne Unterschied der Klassen oder Stände, unentbehrlich, um uns inmitten der steigenden Not der Welt aufrecht zuerhalten.

T.U. **Haag**, 19. Sept. Die Versammlung der niederländischen Vereinigung der Reeder- und Fischereibetriebe, welche in Ymuiden stattfand, nahm mit 145 gegen 38 Stimmen den von England vorgeschlagenen Vertrag an. Wie erinnerlich, dürfen nach diesem Vertrage bis 31. Oktober höchstens 2000 Tonnen Fische nach Deutschland ausgeführt werden. Im übrigen bezweckt der Vertrag die allmähliche Stillegung der niederländischen Fischerflotte, wofür die englische Regierung Geldprämien aussetzt.

Herford und Minden-Ravensberg.

19 September.

Die siebente Finanzschlacht.

Von Rudolf Stratz.

Deutschen, willst du den Frieden?
Den nahen, den guten, den sicheren Frieden?
Dann zeichne Kriegsanleihe!
Kriegsanleihe ist Siegesanleihe!
Siegesanleihe ist Friedensanleihe!

Wir schlagen die Schlacht der siebenten Kriegsgegen den Feind, aber für den Frieden!

Für den Frieden, den wir brauchen, den wir noch nicht kennen, aber zwischen dessen Zeilen es überall in Flammenlettern leuchten wird: Deutschland ist unüberwindlich! Unbesiegbar in Wehr und Waffen wie in Geld und Gut! Unerschütterlich im Heldenmut draußen wie im Opfermut daheim!

Die Stunde, wo wir diese schon überall dämmernde Erkenntnis dem Letzten unserer Feinde ins Hirn gehämmert haben, ist zugleich die Stunde des Friedens! In die Stunde, wo die Welt in Waffen wider uns sich zähneknirschend eingesteht: Ein Volk, das derart draußen sein Blut, derart daheim sein Gut freudig für das Vaterland hingibt, kann auch von uns elfhundert Millionen Menschen nicht niedergerungen werden! Es ist verlorene Hassensmüh', sich weiter an ihm den Kopf zu zerschellen! Es hilft nichts: Wir müssen Deutschland geben, was Deutschlands ist! Müssen Deutschlands Dasein anerkennen, sein Recht und seine Macht!

Dies Eingeständnis erreichen wir beim Feind nicht durch Worte. Wir erreichen es am wenigsten durch inneren Hader. Wir erreichen es nur durch die einträchtige, siegende Tat.

Die siegende Tat heißt draußen: Kämpfen! Die siegende Tat heißt jetzt daheim: Zahlen!

Zahlen sind die Sprache, die unser Feind der Feinde, der Bannerträger des feindlichen Kriegswillens, der Angelsachse, versteht! Er stampft ja jetzt im Krieg auch notgedrungen Heere aus dem Boden, aber seinem innersten Wesen nach kämpft er mit Geld, rafft Geld, denkt Geld, ist Geld. Er mag durch die deutsche Faust noch so viele Niederlagen auf dem Schlachtfeld und auf den Wogen erleiden, seine Panzerwagen mögen an unseren Fronten zerschellen, an seine Panzerschränke daheim wird er trotzdem glauben! Dem sittlichen Hochflug unserer Friedensangebote steht er verständnislos gegenüber. Aber Zahlen machen auf ihn Eindruck, denn er rechnet nun einmal mechanisch mit Zahlen. Je größer die deutschen Zahlen, desto größer die Wirkung auf den feindlichen Erdball, desto stärker der deutsche kalte Wasserstrahl in dem Weltbrand, desto näher der Tag, wo unser Verteidigungswille sich endlich auch in den Friedenswillen beim Feinde wandelt.

Die
neue Kriegsanleihe
muß
erfolgreich sein —
sonst ermutigen wir
England weiterzukämpfen! — Sie
kann
erfolgreich sein —
denn es ist Geld genug im Lande! —
Und sie
wird
erfolgreich sein —
wenn jeder handelt,
als ob von ihm allein
alles abhinge!

Diesen durch nichts zu bezwingenden, durch nichts zu erschütternden Verteidigungswillen müssen wir in den nächsten Wochen unter dem Schlachtruf: „Auch die deutschen Schützengräben des Geldes sind nicht zu durchbrechen!" in der siebenten Finanzschlacht, wie schon sechsmal vorher, zum Siege tragen!

Das ist in diesen Tagen die weltgeschichtliche Aufgabe des vom Schicksal zum Höchsten, was je Menschen auf Erden leisteten, auserwählten deutschen Volkes. In ihr sind wir alle einig. Da brauchen wir uns nicht zu streiten, was wir im kommenden Frieden in Deutschland so oder so haben wollen. Da streiten wir erst einmal für den Frieden selber!

Denn nochmals: Unsere Kraft wohnt nicht nur beim Heer, bei Pflug und Hammer und im Hirn des Kriegsdenkers. Sie wohnt auch im Geldbeutel. Der offene Geldbeutel ist Sinnbild der offenen Hand. Die offene Hand ist das Zeichen des offenen Herzens, das für das Vaterland schlägt. Man nennt es bei uns schon einen Opfertag, wenn wir auf der Straße für zehn Pfennig eine Hindenburg-Postkarte kaufen oder für eine Mark Eintrittsgeld den Weisen einer Musikkapelle lauschen. Aber ein größerer und längerer Opfertag sollen die nächsten vier Wochen für das deutsche Volk sein. Oder auch nur eine einzige Stunde, in der ein jeder unter uns sich frägt: Was kann ich noch hergeben, um dafür Kriegsanleihe zu zeichnen? Was kann ich noch entbehren, um mein Scherflein dem Vaterlande zu bringen — nicht mit dem Stolz des Gerechten, sondern als meine ganz verfluchte Pflicht und Schuldigkeit.

Wer so in diesen kommenden Tagen die Börse aufmacht, der macht, für sein Teil, das Tor des Friedens auf! Nicht die Pforten jenes verlassenen Tempels im Haag, den, nach dem Geist des Ex-Zaren, ein Dollarjäger baute. Nein: der wahre Friedenstempel wird sich nach dem Krieg über der Menschheit wölben, getragen von siegender deutscher Kraft im Krieg und segnender deutscher Gesittung im Frieden. Denn wir Deutsche haben den Krieg nie gewollt. Wir kämpfen und kämpfen nur zur Verteidigung. Wenn künftig, aus Furcht und Grauen vor unseren unerschöpflich aus der Erde steigenden Menschen und Milliarden, kein Volk auf der Welt uns mehr anzugreifen wagt, dann heißt es für uns Deutsche wirklich und allezeit: Friede auf Erden!

Darum: wer jetzt Geld für den Krieg gibt, der gibt Geld für den Frieden!

Darum: je mehr einer den Frieden liebt, desto mehr muß er Kriegsanleihe zeichnen!

Darum: wer ein künftiges glückliches Deutschland der Arbeit, Wohlfahrt und Gesittung will, der zeichne die siebente Kriegsanleihe!

= **Feldpostsendungen mit aufgeklebten Adressen.** Feldpostsendungen mit aufgeklebten Adressen an deutsche Heeresangehörige — auch in den besetzten Gebieten und in den verbündeten Ländern — sowie an Angehörige der verbündeten Armeen sind zugelassen. — Feldpostsendungen mit solchen Adressen an die Zivilbevölkerung der verbündeten Staaten, der besetzten Gebiete und nach dem sonstigen Ausland sind dagegen verboten. Für Kriegsgefangenensendungen — Briefe, Karten usw. — sind gleichfalls aufgeklebte Adressen unzulässig. Pakete dürfen jedoch mit aufgeklebten Adressen versehen sein.

= **Einführung eines Monatsmilitärfahrscheins.** Für häufige Reisen einzelner Militärpersonen (Revisoren, militärische Polizeiorgane, Aerzte, Abnahmekommandos usw.) ist für den Bereich der deutschen Bahnen ein Monatsmilitärfahrschein eingeführt worden, wodurch das bisherige Ausstellen von Militärfahrscheinen vereinfachter Form für jede Reise sich erübrigt.

tk. **Freie Bahn dem Tüchtigen.** In Frankfurt am Main sind die Anstellungsverhältnisse der städtischen Beamten so geändert worden, daß Beamte ohne Examen bei Befähigung in höhere Stellen einrücken können.

= **Die Kohlenversorgung.** Im „Kriegsamt" veröffentlicht der Reichskommissar für Kohlenverteilung eine Mitteilung, der folgendes entnommen sei: „Die Beunruhigung der Bevölkerung über die Aussichten der Hausbrandbelieferung veranlaßt uns zu dem Hinweis, daß der Notlage einer Reihe von großen Städten durch Festsetzung verstärkter Lieferung besonders Rechnung getragen worden ist. Diese Zuweisungen machen sich bereits fühlbar und werden auch in den kommenden Wochen das Vertrauen der Bevölkerung in die behördliche Regelung der Hausbrandbelieferung stärken. In einem besonderen Aufsatz des „Kriegsamtes" wird von neuem zur Sparsamkeit mit Kohlen ermahnt und besonders die möglichst weitgehende Anwendung der durchgehenden Arbeitszeit empfohlen. Unterbrechung der Arbeitszeit bedeutet Vermehrung der täglichen Heiz- und Lichtstunden. Besteht

Marko

Der Roman eines Nihilisten von Arthur Zapp

3.)

„Du bist eine Russin! Nein, nein. Du darfst mich nicht wankend und schwach machen. Ich habe den Freunden geschworen, den Auftrag des Komitees auszuführen. Täte ich es nicht, so würden sie mich für einen Verräter halten und mich töten."

Sie ließ ihren Kopf auf die Brust sinken, nachdenklich. Mit plötzlichem Ruck hob sie ihn wieder empor, sah den jungen Mann schweigend eine Weile an, drückte ihm die Hand und schien sich endlich mit dem Gedanken, daß sie ihn von seinem Vorhaben nicht zurückhalten dürfe, abgefunden zu haben.

„Reist ihr zusammen?" fragte sie.

„Wir fahren mit demselben Zug, wenn auch nicht zusammen in demselben Coupé. Wir nehmen den kürzesten Weg, über Berlin. In Eydtkuhnen werden wir die Grenze passieren. Bis die Paßvisitation vorüber ist, werden wir uns streng getrennt voneinander halten. Aber auch dann noch müssen wir natürlich die größte Vorsicht beobachten und möglichst jeden direkten Verkehr vermeiden."

Sie nickte, wie zustimmend, erhob sich und trat an ihn heran. Sich über ihn beugend, legte sie ihren Arm um seinen Nacken und küßte ihn auf die Stirn. Liebkosend strich sie mit ihrer Hand über sein Haar, dann drehte sie sich nach der Tür um.

„Wo bleibt denn nur Tante Maria?"

Sie nickte ihm mit zärtlichem Blick zu.

„Ich bin gleich wieder da, Geliebter!"

Sie ging langsam hinaus. Im Korridor kamen Aufregung und Geschäftigkeit über sie. Hastig eilte sie in ihr Schlafzimmer, wo der Telefon-Apparat angebracht war. Ihre Hände zitterten vor Erregung, als sie den Hörer von der Gabel hob. Als die Verbindung hergestellt und der Teilnehmer, den sie verlangte, sich meldete, machte sie in russischer Sprache in einander überstürzenden Worten Mitteilungen, die von dem Hörer hier und da durch Ausrufe des Erstaunens und der Befriedigung unterbrochen wurden. Die Mienen der Sprechenden zuckten vor Aufregung, ihre Wangen glühten und ihre Stimme zitterte.

„Haben Sie alles gut verstanden, Iwan Michailowitsch?" fragte sie. „Wie? Sie wollen mich persönlich sprechen? . . . Gut! Kommen Sie! Aber nicht vor einer Stunde . . ."

Als das Telephongespräch erledigt war, eilte sie an einen Wandschrank, der eine kleine Apotheke enthielt. Sie nahm ein kleines Fläschchen mit einer hellen Flüssigkeit und schob es in die Bluse. Darauf begab sie sich in das Speisezimmer.

Maria Nicolajewna hatte schon die Tafel arrangiert und die Flamme unter dem Samowar entzündet. Die Studentin schickte die alte Dame mit einem Auftrag aus dem Zimmer. Mit flirrenden Augen überflog sie die Tafel und füllte die Tassen mit dem duftenden bräunlichen Tranke, ohne den kein Russe eine Mahlzeit hält . . .

Dreiviertel Stunden später verließ Marko Alexandrowitsch Beratowski die Wohnung seiner Freundin. Das Herz war ihm schwer und beklommen. Seit Monaten verehrte und liebte er die Komolitomin und Freundin im stillen. Im Sturm des Augenblicks hatte er ihr seine Liebe offenbart und die ihrige gewonnen und nun in derselben Stunde, da sich ihre Herzen zueinander gefunden, mußten sie voneinander scheiden — möglicher Weise, ja, wahrscheinlich auf immer.

Trübselig schlich der Student seinem in der Rue Condorcet gelegenen Chambre garnie zu. Aber seine Schritte wurden immer langsamer und schleppender. Ein paarmal konnte er lautes Gähnen nicht unterdrücken. Merkwürdig, wie entsetzlich müde er war, obgleich es eben erst neun Uhr vorüber war. Freilich, der Tag war ein sehr aufregungsreicher gewesen. Auch war er viel unterwegs gewesen, da er mit den Freunden noch wichtige Besprechungen gehabt und daneben mancherlei zu erledigen gehabt hatte. Dabei hatte er in der letzten Nacht nur wenige Stunden der Ruhe pflegen können.

Eigentlich war es seine Absicht gewesen, zu Fuß nach Hause zurückzukehren, um die schöne, milde Luft — es war ein herrlicher Maiabend — zu genießen und nach dem Sturm der Aufregung, den der Abschied von der Geliebten in ihm erweckt hatte, das innere Gleichgewicht einigermaßen wiederzuerlangen. Aber es war, als ob er Blei in den Gliedern habe und an der nächsten Straßenecke rief er eine Autodroschke an, die ihn in zehn Minuten zu seiner Wohnung führte. Der Chauffeur hatte Mühe, den bereits Eingeschlafenen wachzurütteln. Endlich war er oben in seinem Zimmer. Nun war noch das schwerste zu erledigen, den Brief an seine Mutter in St. Pertersburg zu schreiben. Aber er kam über die zweite Zeile nicht hinaus. Die Augen fielen ihm zu. Er taumelte ganz schlaftrunken in sein Schlafzimmer, riß hastig die Oberkleider ab, fiel wie ein Mehlsack in sein Bett und versank sofort in einen tiefen Schlaf.

II.

Katherina Iwanowna, die Witwe des Wirklichen Staatsrats Beratowki, war in große Sorge. Schon seit drei Wochen war sie ohne jede Nachricht von ihrem Sohne Marko. Er pflegte sonst mindestens alle acht Tage zu schreiben. Nun hatte er nicht einmal auf ihr wiederholtes, dringendes Ersuchen, ihr Nachricht zu geben, geantwortet. Als er nun sogar unterlassen hatte, ihr zum Geburtstag zu gratulieren, was doch niemals bis dahin vorgekommen war, stieg ihre Unruhe aufs höchste. Sie schrieb an die Witwe Dubois, von der ihr Sohn zwei Zimmer gemietet hatte. Aber die Antwort war ebenso kurz wie beunruhigend: Monsieur Beratowski seit vierzehn Tagen verreist, sie wisse nicht, wohin.

Frau Beratowska wußte sich nicht mehr anders zu helfen: sie packte die notwendigsten Kleidungs- und Wäschestücke für sich und ihre Tochter zusammen und reiste nach Paris ab. So müde und zerschlagen sie sich auch von der langen Reise fühlte, sie gönnte sich wenig Ruhe in ihrem Hotel und fuhr dann sofort nach der Rue Condocet. Frau Dubois konnte nur wiederholen, was sie bereits brieflich mitgeteilt hatte, daß Monsieur Beratowski am Dienstag, den 5. Mai, abgereist sei ohne anzugeben, wohin, und wann er zurückkehren werde. Sie ergänzte diese Angaben durch eine Mitteilung, die allerdings etwas Auffallendes hatte. Marko sei am Sonntagabend von einem Ausgang zurückgekehrt. Wann er sich zur Ruhe niedergelegt, könne sie nicht angeben. Sie müsse annehmen, daß er die Nacht über aufgeblieben sei und vielleicht studiert habe, denn den ganzen Montag habe er durchgeschlafen und sei erst am Dienstag früh aufgestanden. Er sei sehr hastig und verstört gewesen, habe in aller Eile einen kleinen Koffer gepackt und sei dann mit dem kurzen Bescheid, er habe eine Reise zu machen, wisse aber nicht, wann er zurückkehre, davongestürzt. Sie habe ihm seinen Paletot, den er wohl in der Eile vergessen habe, nachgetragen und auf der Straße vernommen, daß er dem Chauffeur „Nordbahnhof" zugerufen habe. Seitdem habe sie nichts mehr von ihm gehört.

Mad. Beratowska und die achtzehnjährige Elena waren aufs höchste bestürzt. Was hatte diese plötzliche Reise zu bedeuten und warum hatte er sie so geheimnisvoll betrieben? Vielleicht hatte er die Absicht gehabt, ihr darüber eine Mitteilung zu machen, aber dann hatte er im letzten Moment wohl nicht mehr die Zeit dazu gefunden. Auf seinem Schreibtisch lag ein angefangener Brief, der nur die zwei rätselhaften Zeilen enthielt: „Die letzten acht Tage haben mir viel Arbeit und Aufregung gebracht, so daß ich —"

(Fortsetzung folgt.)

hierfür keine zwingende Notwendigkeit, so werden Kohlen vergeudet. Die Verkaufsgeschäfte mit Ausnahme der Lebensmittelläden können zweckmäßig an 4 Tagen der Woche gegen 5 Uhr geschlossen werden; 2 Tage genügen für alle, die nur des Abends Zeit zu Einkäufen haben. Dem Bedenken, daß an diesen 2 Tagen Verkehrsanhäufungen eintreten werden, wäre durch entsprechende Verteilung der einzelnen Wochentage auf die verschiedenen Geschäfte zu begegnen."

tk. **Für die Tilgung rückständiger Hypothekenzinsen.** Für die Tilgung rückständiger Hypothekenzinsen macht Justizrat Stillschweig in Heft 10 der „Juristischen Wochenschrift" beachtenswerte Vorschläge, indem er, falls die gestundeten Zinsen nicht zurückgezahlt werden können, deren Umwandlung in eine Tilgungshypothek empfiehlt. Die Tilgung der Rückstände soll in längstens 20 Jahren erfolgen, beginnend mit Friedensschluß, und sollen Klauseln, nach welchen unter bestimmten Verhältnissen das Kapital früher fällig wird, unzulässig sein. Dagegen steht dem Schuldner das Recht zu, die Forderung früher zu tilgen und rückt mit der Tilgung die nachstehende Hypothek auf, um die Entstehung einer Eigentümerhypothek zu verhüten, d. h. die Tilgungshypothek tritt unmittelbar hinter die Hypothek, für deren Zinsen sie gebildet ist.

= **Neue Paßbestimmungen.** Vom 1. Oktober ab werden in Deutschland Pässe, die älter als ein Jahr sind, nicht mehr zugelassen. Dabei ist für die Berechnung des Alters der Tag der Ausstellung des Passes, nicht der Tag einer späteren Verlängerung oder Erneuerung maßgebend. Auch solche Paßhefte sollen künftig nicht mehr anerkannt werden, in die nachträglich Blätter eingeheftet worden sind. Besteht der Paß nur aus einem einzelnen Blatte, so können die Blätter angeheftet sein. Diese müssen aber mit dem Stammblatt in gesicherter Weise verbunden und ihre Zahl muß auf dem Stammblatt amtlich bescheinigt sein. Die neuen Bestimmungen gelten in gleicher Weise für in- und ausländische Pässe. Hiernach wird jeder, der in das Ausland reisen will, gut tun, sich seinen Paß rechtzeitig daraufhin anzusehen, ob er den neuen Bestimmungen entspricht.

= **Der Postscheckverkehr im Reichs-Postgebiet** hat im August das bisher höchste Ergebnis gezeitigt. Auf den Postscheckkonten sind 8,351 Milliarden Mark umgesetzt worden. Davon waren bargeldlos 5,721 Milliarden Mark oder 68,5 v. H. des Umsatzes. Die Zahl der Postscheckkunden hat um 2940 auf 178 800 Ende August zugenommen. Anträge auf Eröffnung eines Postscheckkontos sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

= **Schutz der weiblichen und jugendlichen Arbeiter.** Auf Anregung des Reichskanzlers hat das Kriegsamt die Kriegsamtsstellen angewiesen, dahin zu wirken, daß die Ueberarbeit und Nachtarbeit nur dann befürwortet werden, wenn wichtige Kriegsaufgaben sich ohne diese Ueberarbeit und Nachtarbeit nicht erreichen lassen.

h. **Aus der heimischen Industrie.** Der Firma Bokelmann u. Kuhlo hier wurde die Erweiterung des elektrischen Ortsnetzes in Halle i. W. übertragen.

= **Erhebung über Vorräte und Lieferung von Papier.** Der Bundesrat hat nach einer Bekanntmachung in Nr. 221 des „Reichsanzeigers" den Reichskanzler ermächtigt, Erhebungen über die Vorräte, die Lieferung, den Bezug und den Verbrauch von Papier jeder Art anzuordnen und vorzuschreiben, daß über Lieferung, Bezug und Verbrauch Buch zu führen und Anzeige an eine von ihm zu bestimmende Stelle zu erstatten ist. Weiter wird der Reichskanzler ermächtigt, Anordnungen über Herstellung, Lieferung, Bezug und Verbrauch von Papier, Karton und Pappe zu treffen.

= **Gefährliche „Seife".** Bei einer Frau in Reichenbach, die zum Waschen eine in einem Langenbielauer Geschäft erworbene Gesichtsseife benützte, stellte sich starke Verbrennungen des Gesichtes ein. Die Polizei beschlagnahmte die Seife. Die chemische Untersuchung ergab, daß das Gemisch starke Säuren enthielt. — Der rücksichtslose Kampf um den höchsten Verdienst bringt also immer wieder gesundheitsschädliche „Ersatz"-Erzeugnisse in den Handel.

g. **Der Lehrerverein von Herford und Umgegend** hörte in seiner letzten, gut besuchten Versammlung einen Vortrag des Herrn Willer über die Ziele und Bestrebungen des Keplerbundes. — Nach Besprechung der Tagesordnung der Vertreterversammlung des Provinzialvereins in Dortmund wurden folgende Herren als Vertreter des Herforder Vereins gewählt: Landwehrmann, Schmalhorst, Ahlert, Angelbeck, Böker, Pape und Willer. Zwecks Stellungnahme zu den einzelnen Anträgen wird für den Minden-Ravensberger Bezirk eine Gauversammlung in Herford stattfinden.

l. **Die Vereinigung der Kriegsbeschädigten von Herford-Stadt und -Land** hielt am Sonntag bei Brinkmann eine Hauptversammlung ab. Es waren etwa 50 Teilnehmer erschienen. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und die Zwecke der Vereinigung erneut bekanntgegeben waren, wurden 9 Mitglieder neu aufgenommen. Damit hat die Vereinigung eine Mitgliederzahl von rund 85 erreicht. Zwecks Erlangung der Rechtsfähigkeit ist beim Königl. Amtsgericht die Eintragung in das Vereinsregister beantragt worden. In nächster Zeit sollen mehrere Vorträge belehrenden Inhalts gehalten, außerdem sollen in Zukunft wichtige Bestimmungen in den Versammlungen bekannt gegeben werden. Anträge der Mitglieder werden bis auf weiteres vom Vorstande erledigt. Nachdem noch verschiedene andere Angelegenheiten besprochen waren, wurde die Versammlung geschlossen.

= **Die Krankenkassen für die Kinder-Fürsorge.** In Dresden trat Montag der 22. Ortskrankenkassentag zu einer zweitägigen Beratung zusammen. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden, Landtags-Vizepräsident Fraeßdorf, hielt der Präsident des Reichs-Versicherungsamtes, Geh.-Rat Dr. Kaufmann-Berlin, einen Vortrag über die Zukunftsaufgaben der Krankenkassen. Nach Berichten von Oberstabsarzt Dr. Rott-Berlin über Mütter-, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge und des Oberstabsarztes Dr. Beschorner-Dresden über Tuberkulose-Fürsorge wurden folgende Leitsätze angenommen: Den Einwirkungen des Krieges auf die Bevölkerungsbewegung muß durch nachhaltige und umfassende Fürsorge für Mutter und Kind begegnet werden. Daran mitzuhelfen sind die Krankenkassen in hervorragendem Maße berufen. Wenngleich eine gesteigerte Mitwirkung der Kassen von einer Aenderung der Reichsversicherungsordnung unter Gewährung von Reichszuschüssen abhängt, so können die Kassen doch ihre jetzige Wochenhilfeleistungen ausgestalten durch Gewährung von Wöchnerinnen-Heimpflege, Gewährung von Hauspflege ohne Abzug von Wochengeld, Gewährung von Schwangeren- und Geburtshilfe sowie Stillgeld, an solche Versicherte, die darauf nach den Bundesratsverordnungen keinen Anspruch haben, Einführung der Familienhilfe. Um die Gefahr einer weiteren Ausbreitung der Lungenschwindsucht zu bannen, ist die tatkräftige Mitarbeit der Krankenkassen in der Schwindsuchts-Krankenfürsorge erforderlich. Sie kann erfolgen durch Aufklärung, genaue und frühzeitige Feststellung der Krankheit, besondere Krankenpflege in Anstalten der Krankenkassen oder Kassenverbände, Schutzimpfung, Errichtung von Walderholungsstätten usw., Zusammenarbeit mit den Fürsorgestellen, den Versicherungsanstalten und der Reichsversicherungsanstalt. — Zum nächsten Tagungsort wurde Kassel bestimmt.

= **Das Lichtspielhaus „Wittekind"** wird sich wieder einmal in den Dienst der Wohltätigkeit stellen. Sein Reinertrag aus der Vorstellung am 20. September ist für die Säuglings- und Kinderschutzspende bestimmt. Hoffentlich fällt der Betrag, der für diesen edlen Zweck abgeführt werden kann, recht hoch aus.

Bad Oeynhausen, 18. Sept. Die heutige Kurliste verzeichnet 35 853 Fremde, welche sich in der Zeit vom 1. April bis 14. Sept. d. Js. bei der Königl. Badeverwaltung gemeldet haben. Zum Kurgebrauch nahmen davon 15 329 Personen hierselbst für längere Zeit Wohnung und erhielten 203 793 Bäder. — Die örtliche Rote Kreuzstiftung erzielte bis zum 14. Sept. eine Einnahme von 22 145 *M*.

Minden, 18. Sept. Der Erweiterungsbau der Bahngleise Minden-Gütersloh der großen Bahnlinie Hannover-Minden-Köln ist nunmehr vollendet. Die Teilstrecke Isselhorst bis Gütersloh, die sich der bisherigen fertigen Strecke Minden-Isselhorst anschließt, wird heute dem Betriebe übergeben. Die in der Richtung von Minden nach Gütersloh rechts liegenden beiden Gleise sind ausschließlich für den Güterverehr bestimmt. Damit ist auf der Strecke Minden-Gütersloh der Personen- und Güterverkehr völlig getrennt.

bd. **Minden,** 18. Sept. Die hiesige Kreissparkasse hat schon jetzt bestimmt, vorläufig 3 Millionen Mark für die 7. Kriegsanleihe zu zeichnen.

Bielefeld, 18. Sept. In der letzten Stadtverordnetensitzung waren scharfe Einsprüche gegen die Versorgungsmaßnahmen der Reichskartoffelstelle gegenüber Bielefeld laut geworden, die auch zur Entsendung eines besonderen Ausschusses nach Berlin führten. Einen gewissen Erfolg hat dies Vorgehen gehabt. Der Magistrat gibt öffentlich bekannt, daß die städtischen Vertreter bei der Reichskartoffelstelle in Würdigung der Gründe eine teilweise Abänderung des Zuweisungsplanes für Winterkartoffeln erreicht haben. Die Reichsstelle hat versprochen, weitere 34 000 Zentner aus Westfalen und 20 000 Zentner aus Lippe-Detmold zuzuteilen und dafür die gleichen Mengen aus den weiter entfernt liegenden Gebieten zu streichen. — Bei dem Gesamtbedarf der Stadt von 252 000 Zentnern kommen mit den ursprünglich festgesetzten 27 000 Zentner heimatlicher Kartoffeln jetzt 86 000 Zentner = ein Drittel aus der Heimat.

Paderborn, 18. Sept. In der letzten Stadtverordnetensitzung erklärte der Oberbürgermeister auf verschiedene Beschwerden gegen die Anordnungen des Reichskommissars auf Einschränkung des Gasverbrauchs auf 80 % des Vorjahres, daß der Magistrat bereits die Gestattung von 90 % nachgesucht habe. Auch dieser Satz sei indes noch gemäß der heutigen Kohlenversorgungslage und der Qualität des Gases noch unauskömmlich und beantragte, die Stadtverordnetensitzung möge beschließen: 1. den Magistrat zu ersuchen, 100 statt 80 % zu beantragen; 2. den Magistrat zu ersuchen, sobald es die Verhältnisse zulassen, die Beschränkung in der Verbrauchszeit wieder aufzuheben. Das Kollegium stimmte diesem Antrag einstimmig zu. — Die Anregung auf Einführung eines Notgeldes zur Behebung des Kleingeldmangels lehnte der Magistrat ab, weil dann 1. das richtige Kleingeld verschwinde, 2. die Stadt zu klein sei und 3., weil man Fälschungen verhüten wolle. Der Oberbürgermeister erklärte, der Kleingeldmangel würde jetzt vom Reiche durch Umprägung der Zweimarkstücke in 50 und 25 Pfennigstücke selbst behoben.

Unsere Helden.

Auszug aus der Verlustliste für den Landkreis Herford.

Georg Höner zu Siederdissen, Eickum, gefallen.
Karl Wittenberg, Bünde (Feldmark), gefallen.
Hermann Balke, Enger, gefallen.
Gefreiter Heinrich Huß, Schwarzenmoor, bisher schwer verwundet, gestorben.
Wilhelm Niestrath, Eilshausen, infolge Krankheit gestorben.
Unteroffizier Adolf Schulze, Eilshausen, bisher schwer verwundet gemeldet, gefallen.
Karl Tödtmann, Häver, bisher verw., gestorben.

Auszug aus der Verlustliste für den Kreis Herford.

August Sondermann, gefallen.
Unteroffizier Sebald Barlen, gefallen.

Denk' an die Zukunft Deiner Kinder! Zeichne Kriegsanleihe!

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

wtb. **Berlin,** 18. Sept. (Amtlich.) Unsere Gegner unternahmen am 16. September Bombenflüge gegen das süddeutsche Heimatgebiet. Es wurden angegriffen: Stuttgart, Tübingen, Freudenstadt, Oberndorf, St. Ingbert, Saarbrücken und Kolmar. Bei Stuttgart wurde ein Soldat leicht verletzt. In Kolmar und Freudenstadt entstand Gebäudeschaden. Alle übrigen Angriffe verursachten weder Verluste an Toten oder Verwundeten noch Sachschaden. Drei der feindlichen Flugzeuge wurden innerhalb des Heimatgebietes abgeschossen.

Aachen, 18. Sept. Wegen grundlosen Bruches eines Verlöbnisses verurteilte die hiesige Zivilkammer einen Angestellten zur Zahlung eines Schadenersatzes an seine frühere Braut, eine hiesige Modistin. Der Verurteilte bot dem Mädchen darauf 300 *M*, dieses beanspruchte aber 1000 *M*. Wenn eine Einigung über die Höhe des Betrages zwischen den Parteien nicht zustande kommt, wird sie durch gerichtliches Erkenntnis festgesetzt werden.

Fliegerleutnant Wolff gefallen.

wtb. **Berlin,** 18. Sept. Fliegerleutnant Kurt Wolff, Ritter des Ordens Pour le merite, zuletzt Führer der lange Zeit von Richthofen geführten Jagdstaffel Nr. 11, ist am 15. September gefallen, fünf Tage, nachdem er zum Oberleutnant befördert worden war.

Schweres Eisenbahnunglück in Schlesien.

T.U. **Breslau,** 19. Sept. Auf dem Kleinbahnhof Polnisch Neu-Kirch, Kreis Kosel, ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Ein einfahrender Personenzug wurde von einem von der Seite kommenden Rangierzug angefahren und glatt durchgeschnitten. Dabei wurden mehrere Wagen vollständig zertrümmert. 63 Personen erlitten Verletzungen. Bis jetzt sind 5 Tote zu beklagen. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 31, leichtverletzt wurden 27 gezählt. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden. Im Verkehr trat keine Störung ein.

Neuwied, 18. Sept. Gestern früh um 6 Uhr stießen auf dem Bahnhof Willmenrod die Personenzüge 3982 und 3981 zusammen. Die Kreuzung der Züge soll planmäßig in Wilsenrod erfolgen, war aber wegen Verspätung nach Willmenrod verlegt worden. Sieben Personen sind tödlich verunglückt und 18 verletzt, teils schwer. Hilfszüge von Limburg und Coblenz waren mit Aerzten und Hilfspersonal bald zur Stelle, um Tote und Verwundete zu bergen. Die Strecke Willmenrod-Limburg war infolge des Unfalls zehn Stunden gesperrt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Schuld trifft nach dem bisrigen Ergebnis der Untersuchung den Lokomotivführer des nach Limburg fahrenden Zuges 3982, der von Willmenrod abgefahren war trotz des ihm schriftlich ausgehändigten Befehls, die Kreuzung mit dem Gegenzug abzuwarten.

*

Neue Getreideschiebungen.

Wegen umfangreicher Getreideschiebungen wurden der Verwalter der Leibitscher Mühlen bei Thorn, 59 Eisenbahnbeamte aus Leibitsch und Thorn und ein Kaufmann aus Berlin, der sich als Leutnant a. D. einführte, verhaftet. Die Verhafteten sollen mehrere hundert Zentner Getreide und Mehl, die der Mühle zum Ausmahlen überwiesen waren, veruntreut und nach Berlin geschoben haben.

*

Millionenzeichnungen zur 7. Kriegsanleihe.

(In Klammern der Betrag der 6. Anleihe.)

Firma Friedr. Krupp A.-G. 50 Mill. *M* (60); Städtische Sparkasse Wermelskirchen 2¾ Mill. *M* (2½); Familie Frhr. v. Stumm-Saarbrücken 5 Mill. *M*; Landesausschuß Kurhessen 8 Mill. *M*; Vereinigte Deutsche Nickelwerke 1 Mill. *M*; Gewerkschaft Sachtleben Homberg 1½ Mill. *M*. (früh. 6½); Städtische Sparkasse Solingen 6 Mill *M* (6); Städtische Sparkasse Düsseldorf 15 Mill *M* (15).

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Bekanntmachung.

Für das Kalenderjahr 1918 sind die Wandergewerbescheine bis zum 1. November d. Js. im Rathaus, Zimmer 40, zu beantragen. Eine unaufgezogene Photographie und der Wandergewerbeschein für 1917 sind vorzulegen.

Herford, den 15. September 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der hiesigen Kriegswirtschaftsstelle ist wiederum eine geringe Menge Benzol überwiesen worden. Das Benzol kann an Landwirte, welche im Stadtkreise Herford wohnen, zu Druschzwecken abgegeben werden. Landwirte, welche zu Druschzwecken Benzol benötigen, wollen sich von ihrem zuständigen Feldmarksvorsteher eine Bescheinigung ausstellen lassen, aus welcher die Menge des benötigten Benzols hervorgeht. Diese Bescheinigung muß der Kriegswirtschaftsstelle im Rathaus, Zimmer Nr. 55, vorgelegt werden. Nach Prüfung des Antrages stellt die Kriegswirtschaftsstelle eine Bezugsanweisung aus, auf welche die bewilligte Menge Benzol von der Firma Heinrich Hoppe, Kolonialwarengroßhandlung, Steinstraße 10 abgegeben wird.

Die Höhe des Preises steht noch nicht fest. Der Preis wird vermutlich etwa 80—85 Pfg. für 1 Kgr. betragen.

Herford, den 17. September 1917.

Die Kriegswirtschaftsstelle für den Stadtkreis Herford.

Beschlagnahme von Fässern.

Es ist festgestellt worden, daß trotz der ergangenen Verordnungen noch fortgesetzt Versteigerungen und freihändige Veräußerungen von Fässern stattfinden. Die bezüglichen Bestimmungen werden deshalb nochmals bekannt gegeben:

§ 4. An den beschlagnahmten Fässern, Kübeln, Bottichen und ähnlichen Gebinden dürfen, unbeschadet der Bestimmungen in § 3, Veränderungen, insbesondere Ortsveränderungen, nicht vorgenommen werden.

Rechtsgeschäftliche Verfügungen über beschlagnahmte Fässer, Kübel, Bottiche und ähnliche Gebinde sind nichtig; den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

Der Gebrauch der beschlagnahmten Fässer, Kübel, Bottiche und ähnlichen Gebinde durch den Verfügungsberechtigten im Rahmen einer ordnungsmäßigen Wirtschaft, insbesondere das Füllen und die Versendung mit Ware sowie die Zurücklieferung der entleerten Fässer an den Versender der Ware ist zulässig.

§ 8. Wer einer von dem Reichskanzler oder dem Reichskommissar für Faßbewirtschaftung auf Grund des § 2 der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Fässern vom 6. Juni 1917 erlassenen Bestimmung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Fässer erkannt werden, auf die sich die Zuwiderhandlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht."

Gleichzeitig wird an die am 15. September 1917 stattfindende Bestandsaufnahme der beschlagnahmten Fässer, Kübel, Botiche usw. erinert.

Für die Meldepflicht kommen außer gewerblichen und industriellen Betrieben auch landwirtschaftliche Betriebe in Betracht.

Alles nähere geht aus den Meldebogen hervor, die bei den Aemtern zu erhalten sind und bis zum 20. d. M. spätestens dasebst wieder abzugeben sind.

Herford, den 14. September 1917.

Der Kreisausschuß.

Verfütterung von Hafer.

Auf Grund der §§ 7 und 56 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (RGBl. S. 507) in Verbindung mit der Verordnung über Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (RGBl. S. 401) in der Fassung der Verordnung vom 18. August 1917 (RGBl. S. 823) wird bestimmt:

I. In der Zeit vom 16. September bis 15. November 1917 einschließlich dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe aus ihren selbstgebauten Früchten an Hafer sowie an Gemenge aus Hafer und Gerste zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes verwenden:

1. für Pferde und Maultiere drei Pfund für den Tag, für schwerarbeitende Zugpferde mit Genehmigung des Brotausschusses Herford-Land daneben eine Zulage bis zu vier Pfund für den Tag;
2. für die zur Zucht verwendeten Zuchtbullen je fünfzig Pfund für den ganzen Zeitraum;
3. für die zur Feldarbeit verwendeten Zugochsen und für die in Ermangelung anderer Spanntiere zur Feldarbeit verwendeten Zugkühe unter Beschränkung auf zwei Kühe für den einzelnen Betrieb je einen Zentner für den ganzen Zeitraum.

Außerdem dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe aus ihren selbst gebauten Früchten an Hafer, an Gemenge aus Hafer und Gerste oder an Gerste mit Genehmigung des Brotausschusses Herford-Land zur Fütterung an nachweislich tragende oder säugende Zuchtsauen und an Eber, die zum Sprunge benutzt werden, je einen Zentner für den ganzen Zeitraum verwenden. An andere Schweine, insbesondere an Mastschweine darf Hafer, Gerste oder Gemenge nicht verfüttert werden.

II. Auf Antrag dürfen Pferdebesitzer für Pferde, die in Gewerbe, Handel und Industrie in kriegswirtschaftlich wichtiger Weise tätig sind, drei Pfund für den Tag, ferner für die in landwirtschaftlichen Betrieben gehaltenen Pferde, für die zur Zucht verwendeten Zuchtbullen, für die zur Feldarbeit verwendeten Zugochsen, sowie die in Ermangelung anderer Spanntiere zur Feldarbeit verwendeten Zugkühe unter Beschränkung auf 2 Kühe für den einzelnen Betrieb die vorstehend unter I bezeichnete Menge verfüttern.

Allen nicht unter I und II fallenden Pferden und Einhufern, insbesondere allen Luxuspferden, die nur zur Bequemlichkeit oder zu Vergnügungszwecken gehalten werden, darf Körnerfutter nicht zugewiesen werden.

Herford, den 12. September 1917. **Der Landrat.**

Um meinen Näherinnen in der Stadt den Weg nach Elverdissen zu ersparen, findet die

Ausgabe von Näharbeiten

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr in meinem Hause

Bielefelderstraße 4

statt. In meiner Fabrik in Elverdissen wird an der täglichen Ausgabe von Näharbeiten nichts geändert.

Westfälisches Textil-Werk Erwin Seidel

Herford, Bielefelderstr. 4 == Elverdissen.

Aufruf!

Es gilt die Zeichnung der 7. Kriegsanleihe!

Wieder wird dem Deutschen Volke Gelegenheit gegeben, vor aller Welt seinen ungeschmälerten Willen zu Kampf und Sieg zu bezeugen.

Die Kriegsziele unserer Feinde kennen wir. Es handelt sich um die Zerstückelung und wirtschaftliche Vernichtung unseres Vaterlandes. Unerschüttert hat das Deutsche Volk an der Front und in der Heimat seinen Gegnern Trotz geboten. Die Kampfesmittel unserer Feinde werden immer unwürdiger. Unter heuchlerischer Maske hat Präsident Wilson jetzt den Versuch gemacht, den Geist der Uneinigkeit und Zwietracht in das Deutsche Volk zu tragen. Auf dieses schmähliche Unterfangen gibt es nur eine Antwort: **Durch die Tat zu zeigen, dass wir einig sind und vor keinem Opfer zurückschrecken.**

Diesen Beweis soll und wird auch die 7. Kriegsanleihe erbringen.

Ersparnisse und Kapitalien können nicht besser angelegt werden.

Bielefeld, den 18. September 1917.

Handelskammer zu Bielefeld.

Kommerzienrat Paul Delius, 1. Vorsitzender. — **Dr. Frhr. v. Ascheraden,** Syndikus.

Bekanntmachung.

Von Montag, den 17. ds. Mts. ab wird die **Bünderstraße bis auf weiteres für Fuhrverkehr gesperrt.**

Herford, den 17. September 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Sperrung des Münsterkirchplatzes und der Elisabethstraße ist aufgehoben.

Herford, den 17. September 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Städtischer Butterverkauf.

Der Butterverkauf in der

Turnhalle am Wilhelmsplatz

findet in nachstehender Reihenfolge statt:

Am Donnerstag, den 20. September 1917.

nachm.	von	1—2	Uhr	an	die	Inhaber	der	Butterkarten	Nr.	8761—9612
„	„	2—3	„	„	„	„	„	„	„	9613—10586
„	„	3—4	„	„	„	„	„	„	„	1—721
„	„	4—5	„	„	„	„	„	„	„	722—1484
„	„	5—6	„	„	„	„	„	„	„	1485—1916

Am Freitag, den 21. September 1917.

nachm.	von	1—2	Uhr	an	die	Inhaber	der	Butterkarten	Nr.	1917—2600
„	„	2—3	„	„	„	„	„	„	„	2601—3283
„	„	3—4	„	„	„	„	„	„	„	3284—4000
„	„	4—5	„	„	„	„	„	„	„	4001—4720
„	„	5—6	„	„	„	„	„	„	„	4721—5467

Am Sonnabend, den 22. September 1917.

nachm.	von	1—2	Uhr	an	die	Inhaber	der	Butterkarten	Nr.	5468—6072
„	„	2—3	„	„	„	„	„	„	„	6073—6680
„	„	3—4	„	„	„	„	„	„	„	6681—7436
„	„	4—5	„	„	„	„	„	„	„	7437—8182
„	„	5—6	„	„	„	„	„	„	„	8183—8760

an diesen Nachmittagen von 1—6 Uhr an die Inhaber von Sonderbezugsbescheinigungen für Kranke, soweit sie innerhalb der verflossenen 7 Tage Butter nicht erhalten haben.

Beim Kaufe sind die Fettmarken über das Gewicht der gekauften Menge abzugeben und die Butterkarte ist zwecks Eintragung vorzulegen. Das Geld und die Fettmarken sind abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 19. September 1917.

Der Magistrat.

Städtischer Verkauf.

An die Inhaber der mit den **Kinder**brotmarken ausgegebenen weißen und rosa Gries- und Keksmarken werden in der **städtischen Verkaufsstelle Bäckerstraße** je 1 Paket Keks zu 40 Pfg. oder je 1 Paket Honigkuchen zu 60 Pfg., je ein ½ Pfund Gries zu 16 Pfg. oder je ein ½ Pfund Sago zu 45 Pfg. in nachstehender Reihenfolge ausgegeben:

Am Donnerstag, den 20. September 1917,

vorm. von 8—10 Uhr an die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 1—3000; von 10—12 Uhr Nr. 3001—6000; nachm. von 3—4½ Uhr Nr. 6001 bis 8000; von 4½—6 Uhr Nr. 8001—10 586.

Die Lebensmittelkarte ist zur Prüfung vorzuzeigen. Eine Abfertigung außerhalb der vorgeschriebenen Reihenfolge findet nicht statt.

Herford, den 19. September 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 18 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren vom 10./6., 23./12. 1916 wird hiermit angeordnet, daß die Gewerbetreibenden **jeden Bezugschein** bei seiner Ungültigkeit an geeigneter Stelle mit einem Firmenstempel-Abdruck zu versehen oder die Firma handschriftlich auf dem Bezugsschein zu vermerken haben. Bei dieser Gelegenheit weisen wir wiederholt darauf hin, daß die gesammelten Bezugscheine am 1. jeden Monats pünktlich an uns abgeliefert werden müssen, namentlich werden die hiesigen Schneider und Schneiderinnen hierauf besonders aufmerksam gemacht, da sie zum großen Teil bisher dieser Verpflichtung nicht pünktlich nachgekommen sind.

Herford, den 17. September 1917.

Der Magistrat.

Kriegsanleihe

in Zahlungsraten von 1—20 Jahren!

M. 3.65 jährl. Beitrag für M. 100,— Zeichnung
M. 36.15 jährl. Beitrag f. M. 100000,- Zeichnung

„Janus"
Hamburger Versicherungs-Akt.-Ges.
Hamburg
Pferdemarkt 45-51.
Näheres durch Verwaltungsbüro 4 Bln. Hohenzollernring 42.

Angesehene Mitarbeiter für **Herford** gesucht.

Für **Ziegen** zum **Schlachten** zahle ich die **höchsten** Preise.
Julius Wilh. Spanier,
Eisgrabenstr. 8.

Eine Ziege
zu verkaufen.
Bergstraße 23.

Gute
Milchkuh
zu verkaufen.
Blomberg, Credenstr. 2.

Suchen auf sofort einen
Lehrling.
Kaiser & Brandmeier
Installationsgeschäft.

Jugendl. Arbeiter u. Arbeiterinnen,
sowie **Kriegerfrauen**
stellen noch zu lohnender Beschäftigung ein
Werth & Blumenthal.

Institut Boltz Einj. Fähnr. Prim., Abitur.

Jugendlicher
Arbeiter
oder jugendliche
Arbeiterin
für leichte Arbeit gesucht.
Neustädter Apotheke.

Ein älterer, erfahrener
Packer
auch für andere Arbeiten, sucht sofort Stellung.
Johannisstr. 8.

Einige Arbeiterinnen
auf Kartonnagen geübt, sowie
einige Arbeiter
gesucht
Adolf Hartenstein.

Kräftiges Mädchen
zu einem Kinde für ganze Tage gesucht. Nachzufr. in der Geschäftsst. d. Ztg unter Nr. 1242.

Gesucht!
Sofort perfekte
Maschinen-Näherin
gesucht für weiße und bunte Sachen.
M. Katz, Höckerstraße.

Reformations-Chor.
Heute:
Damen 8 Uhr,
Herren 8½ Uhr.
Vereinshaus.

Belohnung.
In der letzten Zeit sind wiederholt wertvolle Militärbrieftauben abgeschossen worden. Der Verein sichert demjenigen, der den Täter so nachweist, daß er gerichtlich zu belangen ist, eine **Belohnung von mindestens 20 Mk.** zu.
Brieftaubenliebhaber-Verein.
M. Klietsch.

Neues
Sauerkraut
empfiehlt
Herm. Ebmeyer,
Radewigerstr. Fernsprecher 653.

Handelskurse.
Das 39. Schulhalbjahr für Damen u. Herren beginnt am
10. Oktober.
2 eigene Schulhäuser.
30 Schreibmaschinen
Lehrplan frei.
Franz Kohlhase,
beeid. Bücherrevisor,
Bielefeld,
Arndtstrasse 11a.

Dienstag nachmittag auf dem Wege Oberring- bis Hansastr. ein **Kinderschuh** verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Werrestr. 45.**

Tüchtiges
Dienstmädchen
für sofort oder später gesucht.
Diplomkaufmann Ostwald,
Mindenerstr. 6.

Emser Wasser

Verein für Säuglingsfürsorge, Herford.
Die Mütterberatungsstunden finden vom **20. September** an wieder regelmäßig Donnerstags von ½4—5 Uhr, Freiheitstraße 20, statt.
Die Fürsorgeschwester ist Sonnabends von 10—11½ Uhr in der Fürsorgestelle zu sprechen.

Theater in Brinkmann's Saal.
Deutsche Operetten-Tournee (Direktion: L. W. Brodel Berlin.) — Einmaliges großes Gastspiel! **Sonnabend, den 22. Sept. 8 Uhr:** Der große Operettenschlager:
„DIE CSARDASFÜRSTIN"
Operette in 3 Akten. Musik v. Emmerich Kalman. Ueberall ausverkaufte Häuser und glänzende Kritiken. Nur erste Operettenkräfte. Prachtvolle Musik- und Tanznummern.
Nachmittags 4 Uhr: Grosse Kindervorstellung.
„DIE SIEBEN GEISLEIN"
Militärmusik. Dirigent: Kapellmeister Erichson. Alleiniges Aufführungsrecht! Preise der Plätze exkl. Kartensteuer. Im Vorverkauf: Buchhdlg. Kortkamp. Sperrsitz 2,00 M, I. Platz 1,50 M, II. Platz 1,00 M. Militär abends Ermäßigung. Nachmittags: 80, 40, 20 Pfg.

Zeichnungen
auf die
VII. Kriegsanleihe
nehme in der Zeit vom 19. Septbr. bis 18. Oktbr. kostenfrei entgegen.
A. Raphaelson.

Einfamilienhaus,
neuzeitig eingerichtet, am liebsten mit Garten, sofort oder später für längere Zeit zu mieten gesucht.
Angebote mit Preis unter Nr. 1259 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir kaufen die
No. 194 vom Montag, den 20. August
zurück.
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Bekanntmachung.

Vom 24. bis 26. d. Mts. können im Bürgerverein vorm. von 9—12 Uhr und nachm. von 3 bis 6 Uhr Einrichtungsgegenstände aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Rotguß, Tombak, Bronze) abgeliefert werden.

Außerdem können an diesen Tagen sämtliche andere noch nicht abgelieferte Metalle, sowie die schon abgenommenen Blitzschutzanlagen abgeliefert werden.

Haushaltungen, die versäumt haben, die Gegenstände aus Aluminium abzuliefern, können das Versäumte jetzt nachholen.

Herford, den 17. September 1917.

Der Magistrat.

Als Opfertag für Deutschlands Spende für Säuglings- u. Kleinkinderschutz ist in der Stadt Herford der Donnerstag, 20. September 1917, bestimmt. An diesem Tage werden Schülerinnen der oberen Klassen des Lyzeums mit vom Magistrat bescheinigten Sammellisten von Haus zu Haus gehen.

An alle Männer und Frauen richten wir die freundliche Bitte, zu der Spende eine Gabe beizusteuern. Auch die geringsten Gaben sind willkommen.

Sammelstellen sind in der Kämmereikasse und in der Stadtsparkasse eingerichtet.

Herford, den 12. September 1917.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz Herford-Stadt.
Busse, Erster Bürgermeister.
Der Vaterl. Frauenverein, Zweigverein Herford.
Frau Marie Höpker.
Verein „Frauenhilfe".
Frau Viktoria Blancke.
Elisabeth-Verein.
Frau Rektor Brock, Frau Elisabeth König.
Israelitischer Frauenverein.
Frau Herm. Elsbach, Frau Dora Ganz.
Verein „Frauenhilfe", Synode Herford.
Frau Superintendent Höpker.
Stiftberger Frauenverein.
Luise Sievers.
Verein „Frauenbildung".
Frau Direktor Steußloff.